

Fritz Pfaffl seit 46 Jahren Vereinsvorsitzender

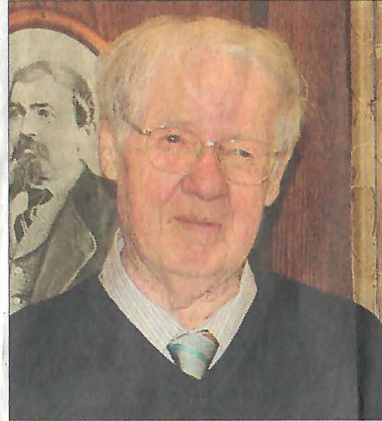
Jahreshauptversammlung beim Naturkundlichen Kreis Bayerischer Wald

Zwiesel. Bei der Jahreshauptversammlung des Naturkundlichen Kreises Bayerischer Wald ist der Geologe Fritz Pfaffl mit der gesamten Vorstandschaft für weitere zwei Jahre wiedergewählt worden. Pfaffl übt das Amt nun seit 46 Jahren aus.

Vereinskassier Max Hain aus Lalling konnte auf eine solide Finanzlage verweisen. Wegen der Coronalage konnte man im vergangenen Jahr statt der geplanten acht Veranstaltungen nur vier abhalten. Nächstes Jahr will man die geplanten Exkursionen zu den Bergbaustätten bei Landberg und den Toteishügelfeldern bei Landbergmühle nachholen.

Professor Pfaffl führte anschließend die Teilnehmer bei einem Lichtbildervortrag in die Geologie und Mineralogie des Bayerischen Waldes ein. Zuerst stellte er die früheren Geowissenschaftler Mathias Flurl, Johann Nepomuk von Fuchs, Carl Wilhelm von Gümbel, Hans Cloos, Joseph Stadler, Alfred Rathsburg, Georg Priehäuser, Georg Fischer und Ehsan Sarwary vor, die Erforscher der Gesteine und Mineralien des Bayerwaldes.

Der Bayerische Wald ist ein Rumpfgebirge durch die tiefgrei-



Geologe Fritz Pfaffl bleibt Vorsitzender des Naturkundlichen Kreises und hielt bei der Jahreshauptversammlung einen Vortrag.

fende Verwitterung durch subtropisches Klima und Ausformung im Tertiär und den Eiszeiten. Die geologische Karte zeigt die aufbauenden Gesteinarten Gneis, Granit, Gabbros und Flimmerschiefer. Von Regensburg ausgehend kommt bei Münster bei Straubing und Flintsbach bei Hofkirchen an der Donau sogar weißer Jurakalk vor. Die Gneise mit ihren radioaktiven Zirkonen in den Glimmern sind 640 Millionen Jahre alt, die Granite dagegen nur 260 Millionen Jahre. Dank des sehr harten, gesteinsbildenden



Die grünen Beryllkristalle auf Quarz gelangten in viele Staats- und Universitätsmuseen in aller Welt. – F.: Archiv Pfaffl

Minerals Sillimanit blieben Arber, Falkenstein und Rachel als Härtinge in der Landschaft erhaben bestehen.

Der Granit, in vielen Unterarten auskristallisiert, wurde in über 500 Steinbrüchen abgebaut, so bei Cham, Ruhmannsfelden, Metten, Tittling und Waldkirchen/Hauzenberg. Jetzt sind nur noch zehn Steinbrüche in Betrieb. Von den 50 Bergwerken ist heute nur noch das Graphitwerk Kropfmühl bei Hauzenberg in Betrieb. Pfaffl zeigte auch Bilder der Mineralien Ti-

tanit und Batavit, die aus den Graphitlagerstätten stammen. Aus dem Granitsteinbruch Krenn in Matzersdorf stammen schöne grüne Beryllkristalle, wie sie in vielen Staats- und Universitätsmuseen in aller Welt zu bewundern sind. Den schönsten Rosenquarz fand man im Quarzbruch im Rauchloch bei Poschingerröhütte im Zellertal. Geschliffene Schmuckstücke davon sind einzigartig.

Die Auswirkungen auf die Landschaft durch die Eiszeiten waren das abschließende Kapitel seines Vortrages. Die drei Seen auf der bayerischen und die fünf Seen im Böhmerwald sind in der letzten Eiszeit, der Würmzeit, entstanden, als die Gletscher von den über 1300 Meter hohen Bergmassiven abschmolzen und weitläufige Moränenlandschaften hinterließen. Vier ehemalige Seen sind durch Verlandung aus dem Landschaftsbild verschwunden. Am Großen Arbersee droht durch die Schlammablagerung in den kommenden Jahrzehnten der Verlust der freien Wasserfläche.

Fritz Pfaffl bekam für seinen Vortrag viel Applaus. Er kündigte für das nächste Jahr Exkursionen an, so zum ehemaligen Brauneisenbergbau bei Lindberg. – fpf

Zeitung „Der Bayerwald-Bote“, 5. Nov. 2021, Tabor.